

An dieser Station kannst Du wieder ein wenig ausruhen. Hier möchten wir Dir wieder einige Bewohner des Waldes ein bisschen näher vorstellen.

Unsere Waldvögel ernähren sich vorwiegend von Samen und Insekten. Viele Arten sind für diese Ernährungsarten von der Natur besonders ausgestattet: Vögel, die sich vorwiegend von hartschaligen Früchten ernähren, haben sogenannte Meißelschnäbel. Körnerfresser erkennt man an dem kurzen, kegelförmig zugespitzten Schnabel. Zu dieser Gruppe gehören z.B. alle Finkenarten. Spechte besitzen einen extrem kräftigen Meißelschnabel.

Der Schnabel der Meisen, Kleiber, Baumläufer ist länger und schwächer gebaut. Diese Vögel können damit sowohl aus den Rindenspalten Insekten herauspicken als auch Körner fressen. Der Schnabel typischer Insektenfresser, wie z.B. Drossel, Star und Nachtigall, ist pfriemenartig. Mit ihm können die Insekten wie mit einer Pinzette durch einen heftigen Ruck des Kopfes zwischen altem Laub und Gras herausgezogen werden.



Bild: Wikipedia

Er ist sicherlich der häufigste Vogel unserer Wälder: der Buchfink. Er ernährt sich sowohl von Insekten als auch von Sämereien. Bucheckern schätzt er besonders.

Im Hinblick auf den Vogelzug nimmt der Buchfink eine Sonderstellung ein. Weibchen und Jungvögel wandern nach Süden, die alten Männchen überwintern bei uns. Das hat ihm den lateinischen Namen „coelebs“, zu Deutsch „Junggeselle“, eingebracht.

Der „Junggeselle“ ist ein wahrer Schönling mit seinem prachtvollen, bunten Gefieder, der weinroten Brust und dem blaugrauen Köpfchen. Am liebsten singt der Buchfink von einem erhöhten Platz aus.

Diesen Sänger des Waldes erkennst Du bestimmt sofort.



Bild: Tim Peukert

Der Kuckuck. So häufig man seinen Ruf im Frühling hört, so selten hat man die Gelegenheit, ihn zu Gesicht zu bekommen. Der Kuckuck ist sehr scheu, versteckt sich im dichten Kronendach des Waldes und strebt mit raschem Flügelschlag über Lichtungen hinweg.

Von der Ehe hält der Vogel nicht viel, denn der Kuckuck lebt nie paarweise. Das Weibchen legt seine Eier in fünf bis sechs Nester von anderen Kleinvögeln. Es brütet also nicht selber aus. Daher kommt auch der Begriff „Kuckucksei“. Ist der junge Kuckuck dann in einem fremden Nest geschlüpft, wirft er die anderen Eier oder den bereits geschlüpften richtigen Nachwuchs seiner Adoptiveltern aus dem Nest, um danach ganz allein von diesen zu schmarrutzen. Seine Hauptnahrung besteht aus Insekten.



Bild: Neil Phillips

Sie ist mit Abstand die häufigste Taubenart unserer Wälder, die Ringeltaube.

Wir treffen sie sowohl in Laub- als auch in Nadel- und Mischwäldern an. Im Winter schließen sich die Ringeltauben zu großen Schwärmen zusammen und suchen milde, schneefreie Gebiete zum Überwintern auf. Die Ringeltaube baut im Kronenbereich in Stammnähe ein primitives Nest.

Sie zieht je nach Jahresverlauf 2-3 Bruten pro Jahr auf. Die Ringeltaube ist ein ausgesprochener Körnerfresser. Die Körner werden aber nicht aufgeschlagen, sondern ganz aufgenommen und durch die Säfte des Kropfes aufgelöst. Trotz starker Bejagung und hoher Winterverluste ist die Ringeltaube zu einem der häufigsten größeren Vögel unserer Wälder geworden.